

Erzähler vom Wetterwald

Sachsenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Wetterwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufschrift für Drahtnachrichten:
Sachsenburger Tageblatt, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Sachsenburg.

139

Bezugspreis: vierteljährlich 2 40 M.,
monatlich 80 Pf. mit Frachtposten; durch die
Post 2 25 M. bezogen 75 Pf. ohne Frachtposten.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.

Sachsenburg, Montag, den 17. Juni 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im Voraus):
die sechsgehaltene Zeile oberer oder
unterer Raum 20 Pf., die Restzeile 10 Pf.

10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Juni. Heftige französische Angriffe bei Oern werden abgewiesen. — Deutsche Truppen dringen in den von Villers-Cotterets ein. Die Zahl der seit dem 1. Juni eingebrachten Geschütze steigt auf 1050. — Im Monat beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den Fronten 23 Besselballone und 413 Flugzeuge.

Dem Kaiser.

Zum 80. Jahrestag der Thronbesteigung.

Zu wack und sichern Weges Weiser
Und Luth und Schirm für Gans und Herz,
Nicht dachst du an Vorkreuzer —
Ein Ruch des Volke, ein Friedenskaiser,
Du standst du, die Hand am Schwert.
Doch nun, da Schlachtenwetter,
Som Sturm gelaut, am Himmel ziehn,
Hst du walt durch die Welt als Schützer,
Hst du Germanias treuer Ritter,
Ihr Roland und ihr Paladin.
Dah ausgebreitet die wilden Wogen,
Härmer! du hast es nicht gewollt,
Du hast ihn nicht gekannt, den Wogen,
Du hast den Flamberge nicht gezogen,
Die Orlogefahr nicht entrollt.
Doch ob auch die Orkane wehen
In heißer Schlacht, in Kampfesnacht,
Ist Deutschland nicht nicht untergehen,
Wird wieder Sonnentage sehen,
In alter Pracht, in neuer Macht.
Und trotz den Hassern und den Grollern
Bleibst du in Not und Damm und Reich,
Und durch das Land in immer vollern
Storben raucht's: Oest Hohenzollern!
Dem Kaiser Heil und Heil dem Reich!
17. Juni 1918. Max Schwarz.

Der Kanzler an den Kaiser.
15. Juni. Der Reichskanzler hat an S. M. den Kaiser Wilhelm ein 30-jähriges Regierungsjubiläum ein Glückwunschgramm geschickt, in welchem die 25-jährige Friedensarbeit des Kaisers und der beispiellose Opfermut des deutschen Volkes während der Kriegsjahre hervorgehoben wird. Das Glückwunschgramm wird bis zum 17. Juni in der Heimat und in der Fremde durch den Kaiser und die so herrlich bewiesenen Führer.

16. Juni. Reichstagspräsident Fehrenbach hat Kaiser Wilhelm aus Anlaß des 30-jährigen Regierungsjubiläums ein Telegramm mit der Huldigung des Reichstages. Der Präsident verleiht dem Wunsch, daß das deutsche Volk nach siegreichen Waffen baldigen Frieden genießen werde und der Kaiser hat heute bei den Gottesdiensten des Tages diese Worte ausgesprochen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Anträge auf Einführung der Verhältnismäßigkeitswahl sind im Landtage zur Beratung. Das Reichstagsmitglied hat die Verhältnismäßigkeitswahl nur in den großen Städten eingeführt. Derselben Meinung sind die Reichstagsmitglieder, der Fortschrittler und Sozialdemokraten, die Verhältnismäßigkeitswahl für das ganze Land verlangen. Reichstagspräsident Fehrenbach erklärte, daß das Landtagsmitglied in seinem Bundesstaat freier als in der Reichstagsversammlung sei. Er sei im Grunde auch für die Verhältnismäßigkeitswahl, aber diese auch ihre Nachteile habe. Es fehle aber eine Mehrheit für eine solche Gesetzesänderung. In den letzten Tagen vielfach erörterte Anregung zur Einführung Reichstagsmitglieder ist vom Reichstagsmitglied auszugehen. Das Reichstagsmitglied hat die Frage aber zunächst nicht als Angelegenheit angesehen. Inzwischen wird die vorgeschlagene Wahlform kaum noch zu vermeiden sein, da die Reichstagsmitglieder irgendwie gesichert werden muß. Es ist damit zu rechnen, daß die Reichstagsmitglieder Mitte August die neuen Kartoffeln zur Verfügung haben werden. Die Reichstagsmitglieder werden die Reichstagsmitglieder werden.

einander nicht direkt folgen, sondern über längere Zeiträume verteilt werden.

Die Personalunion zwischen Sachsen und Litauen ist noch immer Gegenstand der Verhandlungen. Wie verlautet, hat sich Staatssekretär v. Rüchmann nach Stuttgart begeben, um die maßgebenden Persönlichkeiten zu veranlassen, der Personalunion zuzustimmen. Die Mehrheit des litauischen Landestages hat bekanntlich den Wunsch, daß ein Mitglied des württembergischen Königsstaates, der Herzog v. Urach die Krone Litauens erhalten solle. Es bleibt nun abzuwarten, wie die Dinge sich entwickeln werden; in jedem Falle darf man annehmen, daß die litauische Kronfrage in absehbarer Zeit erledigt sein wird.

Osterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus war eine Anfrage über die Lösung der polnischen Frage eingebracht worden. In ihrer Beantwortung stellte Ministerpräsident Belfer fest, daß hinsichtlich der Lösung der polnischen Frage die verschiedensten Anschauungen aufgetaucht seien, nicht nur in Deutschland, wo sich die amtlichen Kreise noch gar nicht geäußert haben, sondern auch in Ungarn und in den Kreisen der Polen. „Diese Frage“, sagte Belfer, „beinhaltet sich noch nicht in dem Stadium, daß wir über Deutschland unsere Stellungnahme gekennzeichnet hätten. Selbst Polen war noch nicht in der Lage, seinen Standpunkt in dieser Frage zu äußern. Unter solchen Umständen wird es das Haus natürlich finden, daß ich mich nicht äußere. Was die ukrainische Frage betrifft, so kann ich mich auf die Erklärung beschränken, daß der Vertrag mit der Ukraine noch nicht ratifiziert ist.“

Rußland.

Die Verwirrung gegen die Sowjetregierung soll jetzt, wie englische Blätter aus Moskau erfahren, in allen Einzelheiten aufgeklärt sein. Angeblich waren an der Verwirrung Minimalisten und Monarchisten beteiligt. Letztere wünschten die Wiederherstellung der Monarchie in Verbindung mit den Deutschen. Die Minimalisten wünschten die Wiederaufnahme der Beziehungen zu der Entente. Trotz dieser entgegengesetzten Auffassungen waren beide Parteien darin einig, daß die Sowjetregierung gestürzt werden müsse. Die Hauptpersonen an der Verwirrung sind General Dornow und Sawinkow. Die Sowjets sollten durch Hunger zur Abdankung gezwungen werden.

Finnland.

Die Frage der Einführung der Monarchie in Finnland scheint ihrer Lösung nahezu kommen. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat die Regierung im Landtage eine Gesetzesvorlage über die Einführung der Monarchie in Finnland eingebracht. Die Stimmung ist im ganzen Lande überwiegend für die Monarchie. Obwohl die finnische Partei sich gegen die Einführung der monarchischen Staatsform ausgesprochen hat, veröffentlichten 118 bekannte Jungfinnen einen Aufruf, worin sie sich als entschiedene Anhänger der Monarchie bekennen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Juni. Im Hauptausschuß des Reichstages ist heute mit der Einzelberatung des Gesetzes gegen die Steuerflucht begonnen worden.

Berlin, 14. Juni. Nachdem der Friedensschluß mit Rußland ratifiziert worden ist, wird das Zahlungsverbot und die Vermögenssperre gegen Rußland aufgehoben.

München, 14. Juni. Das Gerücht, Ministerpräsident v. Dandl habe sich in einer Unterredung mit dem Reichstagsabgeordneten Dank für eine Personalunion zwischen Bayern und den Reichslanden ausgesprochen, ist unzutreffend.

Deutscher Reichstag.

(175. Sitzung.)

CS. Berlin, 14. Juni.

Am Regierungstisch sitzt Kriegsminister v. Stein und die Sitzung wird eröffnet vom Vizepräsidenten Dove. Auf der Tagesordnung steht wieder eine Reihe kleiner Anfragen.

Abg. Dr. Beckler (Sp.) fragt nach den Vergeltungsmassregeln für die rechtswidrige Abführung deutscher Landsleute aus Siam nach indischen und aus China nach australischen Konzentrationslagern. Ministerialdirektor Kriege erklärt, die kaiserliche Angelegenheit werde bei den gegenwärtig im Gange stehenden deutsch-englischen Verhandlungen geregelt werden und in Bezug auf China sei die Gefahr der Deportation für die Deutschen laut einem gestern eingetroffenen Telegramm des niederländischen Gesandten in Beijing abgewendet. Abg. Dr. Stresemann (nat.) fragt nach Maßnahmen, um den sofortigen Austausch und die Freilassung der seit drei bis vier Jahren im tropischen Klima zurückgehaltenen, in englisch-französischer Gefangenschaft befindlichen Kolonialdeutschen zu erreichen. Der Regierungsvertreter antwortet, einem Teil dieser Deutschen sei die Rückkehr oder Unterbringung in einem neutralen Lande schon ermöglicht, weitere Verhandlungen schweben. Abg. Schwabach (nat.) weist darauf hin, daß trotz des besetzten Kriegsauslandes mit Rußland der Bahawang für das Reichsgebiet nördlich des Niemeltromes noch aufrechterhalten und ebenso noch immer die militärische Botschaft selbst für den Postverkehr der Behörden und öffentlichen rechtlichen Körperschaften gehandhabt wird. General v. Wrisberg sagt, der Bahawang sei noch

notwendig, die Aufhebung der Botschaft werde in den nächsten Tagen erfolgen.

Weiterberatung der Heeresfragen.

Bei der vorliegenden Aussprache über den Haushaltsplan der Heeresverwaltung erklärt ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß die Heeresverwaltung nach dem Kriege mit allen Mitteln für die Förderung der Wärmelustsucht eintritt und der Landwirtschaft durch Überlassung von Weiden zu angemessenen Preisen nach Möglichkeit entgegenkommen werde. Abg. Wurm (D. Fr.) Den Soldatenheimen gebührt gleiche Förderung. Warum sind noch immer die Kaserndächer auf den Schlössern.

General Schuch: Die Kupferfelle in den Brennereten werden beschlagnahmt, bei denen, die für Heeresbedarf arbeiten, erst dann, wenn Ersatz beschafft ist. Eine Schonung von Kupfer und Schlössern bei der Enteignung von Kupfer findet nicht statt. Die Anrechnung der Kriegsgelangenenszeit auf die aktive Dienstzeit ist nur gerecht, sie wird erfolgen können. Die Kontrolle der L.-v.-Leute in den Kriegsgesellschaften ist so streng wie möglich. In der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft ist ihre Zahl auf 31 gesunken. Auch ich bin nicht eher zufrieden, als bis der letzte L.-v.-Mann eingezogen ist. Aus politischen Gründen wird niemand eingezogen (gr. Unruhe links).

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (L. Fr.): Daß die Kasarettbehandlung manchmal in Verhandlungen ausartet, steht zweifellos fest, dies wird von Angehörigen aller Kreise beklagt. Bisher ergibt sich in längeren Ausführungen gegen den Krieg und die Kriegsführung, wobei er sich auch gegen die kaiserliche Familie wendet.

Kriegsminister v. Stein: Ich habe dem Abg. Cohn nichts zu antworten. Höchstens das eine: nicht eine Familie führt diesen Krieg, sondern das deutsche Volk kämpft um seine Existenz unter Führung seines Kaisers. (Beifall rechts.)

Abg. v. Trampe (Sp.): Die politischen Landarbeiter sind als angeblich freie Arbeiter nach Deutschland gekommen. Aber man hat sie in eine Falle gelockt und ihnen verschwiegen, daß sie nicht wieder heimkehren dürfen.

Nachdem sich noch mehrere Regierungsvertreter gegen die erhobenen Beschwerden gewendet, wird die Aussprache geschlossen und die Beschlüsse dem Ausschuss überwiesen, der den Haushaltsplan angenommen.

Das Haus vertagt sich auf nächsten Donnerstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(159. Sitzung.)

CS. Berlin, 14. Juni.

Kultusminister Dr. Schmidt wohnt den Verhandlungen bei. Der Haushaltsplan der Kultusverwaltung wird weiter beraten bei dem Kapitel „Höhere Schulen“.

Der sozialistische Abg. Dörmlich führt aus, die allgemeine Forderung der Volksschule sei wichtiger als die Heraushebung einzelner Begabter. Der Redner verlangt die Abschaffung der geheimen Personalakten der Lehrer, Verbesserung der Gehälter für Volksschullehrer und Oberlehrer und Freibaltung des Unterrichts von parteipolitischen Gesichtspunkten. Der konservative Abg. Velze verlangt, daß festgehalten werde an einem bestimmten Maß von Bildung für die verschiedenen Berufe, wenn man das Berechtigungszeugnis abschaffen sollte, ferner Vertiefung des staatsbürgerlichen Unterrichts. Abg. Marx vom Zentrum wünscht bei aller Anerkennung der großen Verdienste der Selbstverwaltung, daß sich die Städte nicht in den inneren Schulbetrieb mischen und bricht eine Lanze für die Einführung einer Einheitsstenographie.

Damit schließt die Besprechung und die Auseinandersetzung wendet sich dem

Volksschulwesen.

zu. Der Ausschuss beantragt, die Regierung um ausgiebige Förderung der Reformatorschulen zu ersuchen. Außerdem liegen Entwürfe auf Errichtung einer Zentralstelle für Jugendberuf, für die Fortbildungsschule bis zum vollendeten 17. Jahre, militärischen Unterricht bis zum 20. Jahr, zur Förderung der Bäcker für ausbildungslose Schulkinder vor.

Abg. v. Kessel (Korn.) will Kinderhorte und Landaufenthalt der Kinder gefördert sehen und wünscht streng nationale Erziehung. Die sehr hilfsbedürftigen materiellen Verhältnisse der Lehrer fanden in Dr. Blankenburg (nat.) einen Fürsprecher. Dagegen bekämpfte er die geistliche Schulaufsicht, für die Herr Marx (Str.) eintrat.

Nach einer Rede des Abg. Ramdohr (K.) vertagt sich das Haus.

Arbeitsplan des Landtages.

Der Ältestenrat des Abgeordnetenhauses beschloß heute, die Vollsitzungen bis zum 21. d. M. fortzuführen, worauf eine Pause bis zum 3. Juli eintritt. Am 4. Juli ist die fünfte Lesung der Wahlrechtsvorlage usw., die wahrscheinlich vom 7.—13. Juli vom Herrenhaus in erster Lesung beraten werden. Das Herrenhaus wird in diesen Tagen auch den Haushaltsplan erledigen. Danach wird der Landtag bis zum 20. September vertagt sein.

Abgeordnetenhaus.

(160. Sitzung.)

CS. Berlin, 15. Juni.

Am Regierungstisch die Minister Dr. Friedberg, Dr. Schmidt und Dergt. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Justizministers auf Genehmigung der Strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. von Bonin (Reu-Stettin). Es handelt sich um ein Verfahren wegen angeblicher Steuerhinterziehung. Der Geschäftsausschuß, dessen Bericht Abg. Dr. Gottschalk erstattet, empfiehlt, die Genehmigung zu verweigern. Der Abg. von Bonin hat gebeten, die Genehmigung zur Eröffnung des Strafverfahrens zu erteilen. Der Berichterstatter ersucht, auf diesen Wunsch keine Rücksicht zu nehmen. Das Haus erteilt jedoch die Genehmigung zur Strafverfolgung.

Staatsforge für das Wohnungswesen.

Es folgt der Nachtragsetz mit der Forderung für die Aufstellung eines Staatskommissars für das Wohnungswesen. Den Bericht des Ausschusses erstattet Abgeordneter Dr. Schmiedding (Ztr.), der hervorhebt, daß an die Errichtung eines eigenen Wohnungsministeriums in Preußen zuerst nicht zu denken sei.

Unterstaatssekretär Coels van der Bruggen: Zu den Aufgaben, die das Wohnungsgesetz stellt, hat sich als neue die Vorsehung für Wohnstätten für die heimkehrenden Kriegsteilnehmer gestellt. Hier sind die Zustände so ernst, daß mit allen gebotenen Mitteln eingegriffen werden muß. Nach meinem Dienstantritt sind mir eine Fülle von Ratschlägen überlassen worden. So daß ich einen ganzen Bücherstapel damit füllen konnte. Alles habe ich noch nicht lesen können. (Gelächter.) Aber ich werde alle Anregungen mit Ernst prüfen. Nur bei weitem größter Unterstützung aller Kreise kann ich mein neues Amt erfüllen. Mein Ziel ist die Einschränkung des Mietzinses in den Großstädten, die Zugabe von Gärten zu den Häusern, die Schaffung guter Verkehrsverhältnisse, eine angemessene Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, kurz, eine Verbesserung des Wohnungswesens in den Städten und auf dem Lande. Das alles kann nicht von heute auf morgen erreicht werden, es bedarf langjähriger, zielbewußter Arbeit. Wenn die Mittel der Gemeinden nicht ausreichen sollten, so wird der Staat ihnen Beihilfen zur Verfügung stellen. (Beifall.)

Die Abg. Kemnitz (fr.), Schmiedding (Ztr.) und Deier (Bd.) betonen einhellig die Wichtigkeit und Dringlichkeit einer ausreichenden Sorge für das Wohnungswesen. Über die vorübergehende Regelung, die der Nachtragsetz bringt, verlangt die Redner die Schaffung eines besonderen Wohnungsministeriums oder doch wenigstens eines dauernden Mittelpunktes in der Regierung für die Bearbeitung aller Wohnungsfragen. Der Nachtragsetz fand widerstrebendsten Annahme.

In der fortgesetzten Beratung des Haushaltes der Unterrichtsverwaltung trat der fortschrittliche Abg. Otto für eine Besserstellung der Volksschullehrer ein, gegen deren Geholdungswünsche sich die Regierung leider trotz der langen Dauer des Krieges bis Friedensschluss ablehnend verhalten wolle. Weiter forderte der Redner die allgemeine Volksschule als nationale Einheitschule und wandte sich gegen das vom Zentrumstreber Marx der konfessionellen Volksschule spendende Lob.

Von polnischer Seite wird über die Zurückziehung der polnischen Sprache im Religionsunterricht geklagt, der sozialdemokratische Abg. Reiner fordert Förderung undemokratischer begabter Schüler.

Weiterberatung Montag.

Die Schuld am Kriege.

Neue Beweise für Englands Kriegswille.

Berlin, 14. Juni.

Der Detman der Kaluzischen, Fürst Ljundutow, der bei Kriegsausbruch dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als Adjutant beigegeben war, weil in diesen Tagen in der Reichshauptstadt. Er hat die Ereignisse, die dem Kriegsausbruch vorangingen, in nächster Nähe mit angesehen und erzählt nach der Nordd. Allgem. Stg. darüber folgendes:

In jener Nacht, als der Zar dem General Samuilowitsch telephonierte und von ihm die Rückgängigmachung der Mobilmachung verlangte, hielt ich mich im Nebenzimmer des Arbeitszimmers des Generals auf und konnte alle Vorgänge genau verfolgen. Nach dem Gespräch mit dem Zaren sprach der General meines Erinnerers telephonisch zunächst mit dem ihm nahe befreundeten Sazonow. Gleich darauf rief er nochmals den Zaren an und teilte ihm mit, die Rücknahme des Mobilmachungsbefehls sei nicht mehr möglich, er sei bereits herausgegeben, die Truppen hätten ihn erhalten, alles sei im Gange, die Mobilmachung sei nicht mehr aufzuhalten. Das, was er dem Zaren sagte, war gelogen. Vor ihm auf dem Tisch lag noch der unterschriebene Mobilmachungsbefehl, den er nun erst, gleich nach dem Gespräch mit dem Zaren, herausgab. Der Chef des Stabes rechnete damals bestimmt mit dem Siege Russlands.

Nach der Meinung des Fürsten Ljundutow ist er zu dem Entschluß, den Krieg mit allen Mitteln herbeizuführen, in dem Augenblick gekommen, wo er die Überzeugung erlangt hatte, daß England sich am Kriege beteiligen würde. Die Entscheidung ist nach seiner Ansicht bereits am

11. Juli alten Stils, das ist der 24. Juli neuen Stils, in Krasnoje Selo gefallen, am Tage bevor dort die Parade stattfand und die Fähnriche zu Offizieren befördert wurden. Auch hier wieder wird die Tatsache bestätigt, daß die Anstifter des Weltkrieges in Petersburg nur Werkzeuge der Raubpolitik Englands waren.

Rußland und die Verbandshege.

Die Sowjetregierung will keinen neuen Krieg.

Moskau, 14. Juni.

Die der Sowjetregierung als Organ dienende „Iswestija“ veröffentlicht einen längeren Artikel über das Anerkennen des Verbandes, Rußland wirtschaftliche und militärische Hilfe für den Fall eines neuen Krieges mit Deutschland zu leisten. Das Blatt führt aus:

Amerikas führende Blätter schlagen die Anerkennung der Sowjetregierung vor, wenn diese die Hilfe des Verbandes, die in der Sendung japanischer und chinesischer Truppen besteht, annimmt. Rußland würde militärische Hilfe bedürfen, falls es sich mit Deutschland im Kriege befände. Aber jetzt steht Rußland mit Deutschland im Frieden und hegt nicht den geringsten Wunsch, sich in ein neues Kriegesabenteuer zu wagen.

Der Artikel zeigt, in welcher Weise die Verbandsmächte in Rußland hegen, um erneut eine Ostfront gegen Deutschland aufzurichten. Das Moskauer Blatt beschäftigt sich übrigens in einem zweiten Artikel mit den deutsch-russischen Verhandlungen, in dem es mancherlei Vorwürfe gegen die deutsche Regierung erhebt. Es ist zu hoffen, daß die Berliner Verhandlungen alle Mißverständnisse klären und die schwebenden Fragen lösen, damit der Grundstein für einen endgültigen und dauernden Frieden gelegt werde.

Französische Angriffe abgewiesen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Rege Erkundungsstätigkeit. Südwestlich von Metz machten wir Gelangene. Stärkere Vorstöße des Feindes an der Aisne wurden abgewiesen. Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Südwestlich von Reims blieb die Infanterietätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeld ließ an Stärke nach. Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf steigend.

Mehrere Teilangriffe, die der Feind gegen unsere Linien im Walde Villers-Cotterets führte, wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Udet errang seinen 80., Leutnant Kirchstein seinen 25. und 26. Lustflieg.

Osten.

Heeresgruppe Eichhorn. Etwa 10 000 Mann Karerussische Bagden, die von Jersik kommend in der Misch-Bucht an der Nordküste des Asowschen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vorgingen, wurden vernichtet.

Teile des Feindes, die auf Booten und Flößen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammengehoßen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Mittl. W. Z. B.)

Großes Hauptquartier, den 16. Juni 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Metz und nördlich von Vethune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind weithin von

Locon in unsere vorderen Linien eindrang, im Nachhinein abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgeheiß beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Aisne, südlich der Somme und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegeheiß auf dem Kampffeld westlich von Reims.

Südlich der Aisne dauerte erhöhte Geheißtätigkeit. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommeur wurden durch Gegenstoß auf der Höhe weithin von Dommeur abgewiesen. Ebenso brach ein genau unsere Linien am Walde von Villers-Cotterets gerichteter Angriff infolge Zusammenstoßes zusammen.

Leutnant Menckhoff errang seinen 34. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Seit dem 21. März 1918. Westliche Front.

Seit dem 21. März hat sich die von den Deutschen gemachte Geheißtätigkeit im Westen infolge der Kämpfe zwischen Aisne und Marne und zwischen Scheldt und Roan auf die gewaltige Zahl von 100 000 erhöht.

Nach zwei Seiten hin ist der Teiloffensive der Deutschen ein großer Erfolg beschieden gewesen. Neben großen Geländegewinnen und der Erreichung der Höhen westlich von Reims, der Überschreitung der Aisne, der Aisne und neben der gewaltigen Deute an Gefangenen, Maschinengewehren, Munition und anderem Kriegsmaterial ist General Foch gezwungen worden, seine letzten Reserven einzusetzen. Außer den acht bei Beginn des Kampfes Front befindlichen Stellungen-Divisionen hat Foch in halb dreier Tage außer vielen anderen mehrere Divisionen in den Kampf werfen müssen, zu deren Führung zahlreiche Tanks die rücksichtslosen Gegenangriffe begleiteten. 70 bis 80 Tanks liegen erschossen hinter unserer Front. Außer den 15 000 unverwundeten Gefangenen hat der Gegner ungeheure blutige Verluste erlitten.

Die Bedeutung der Schlacht an der Marne.

Oberst Egl schreibt in den „Basler Nachrichten“: Die Bedeutung der Schlacht an der Marne liegt nicht in Geländegewinn, auch nicht in der Deute, den Geländegewinnen und dem Material, sondern darin, daß eine kampfbereite, tiefgegliederte Armee in mobilvorbereiteten Stellungen sehr kurzer Artillerievorbereitung geworfen worden ist. Die Offensive am 27. Mai wurde gegen die Engländer durch die Niederlage der Alliierten die deutsche Front seit dem Angriff und die sofort in die Welt gesetzte Hauptangriff von der gewaltigen deutschen Übermacht. 9. Juni hat der Schlag die Franzosen allein gegen sich ohne daß die Franzosen überrascht wurden und ohne die Deutschen unter besonders günstigen Bedingungen kämpften.

Die überraschten Amerikaner.

Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Es ist die Stimmung des Volkes falsch wiedergegeben, welche die Enttäuschung verkleinert, die durch den schnellen March der Deutschen entstanden ist. Die Amerikaner kennen an, daß der Feind etwas fertiggebracht hat, allgemein für unmöglich gehalten wurde. Das Volk bestürzt macht, ist das offene Eingeständnis militärischen Sachverständigen, daß die Deutschen infolge einer Überraschung verdämen, und es fragt sich, was nicht zu vermeiden gewesen sei.

Berlin, 16. Juni. Die strategische Bedeutung Compiegne als Versammlungs- und Aufmarschort für Angriffe gegen die deutsche Flanke war untrennbar verbunden mit dem Höhenmassiv südwestlich von Reims. Jetzt völlig in deutscher Hand. Damit hat das Massiv seinen von Compiegne, das unter ständigem deutschen Artilleriefeld, seinen Wert verloren. Die Amerikaner

öffnen, um den roten Salon zu verlassen, aber ternend war der Türschlüssel sofort wieder zugeflogen, die alte Köchin war mit einem Aufschrei ins Zimmer zurückgewandt.

„Glaub's gern, nicht alle sehen's! Ich, mein Tod!“ hatte Barbe unter ihrer Schürze gestöhnt.

Und der Hausknecht samt der alten Jette „Mund und Nase“ aufgesperrt; der Kutscher war dazu gekommen, und durch ihn aber war das Licht bis in die Schreibstube gedrungen.

Gleich darauf war der junge Herr herabgekommen. Er hatte in einem dicken Pelzrock seine warme Ottermütze auf dem Kopfe gehabt, geistig mit mir hinauf und zeigt mir die wo du die weiße Frau gesehen haben willst“ er streng der an allen Gliedern zitternden alten befohlen.

Und da hatte Jungfer Barbe nicht einen Widerspruch über ihre bebenden Lippen gebracht, war ihm mit einknickenden Knien gefolgt, die hinauf und den Flur entlang, ihr entgegen Sträuben an der Gänge hatte ihr auch nichts gehandelt, hatte sie am Arme gepackt und an den sie hast anstarrenden Bildern vorüber geschoben, die Treppchen, das seitwärts nach dem Boden des Hauses führte.

Aber da war er plötzlich wie toll hinaufgegangen, da waren seine großen grauen, toten, voll Lob gewesen, sie hatten gesunkelt wie türkischen Kage.

„Nun marschiere du wieder hinunter in die Küche“, hatte er boshaft grinsend befohlen. „den anderen Hasenfalten, ein Gespenst, das eine voll eingemachter Früchte bei sich habe, sei gefährlich! Vorher aber gehe hinauf zur Oberen. Ich lasse sie bitten, in den roten Salon zu kommen.“

Barbe hatte sich schleunigst aus dem Saal gemacht; sie hatte das unbestimmte Gefühl gehabt, habe sie einen recht dummen Streich gemacht. Tante Sophie gleich darauf von ihrem Ausgange geteilt war, da war sie so, wie sie von der Tante herbeigekommen, die Treppe hinaufgeklommen.

Fortsetzung

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

(85)

Nachdruck verboten.

Ja, diese heimtückische Ehe war es gewesen, welche die letzten Lebensjahre ihres Vaters so furchtbar verdüstert hatte! Sie wußte jetzt, daß er den Sohn dieser zweiten Ehe zärtlich geliebt und doch den Mut nicht gefunden hatte, ihn öffentlich anzuerkennen.

Aber sie wußte auch, daß mit jenem entsetzlichen Moment, wo er fürchten mußte, dieses geliebte Kind läge erschlagen unter den herabgestürzten Dachziegeln, der feste Entschluß in ihm gereift war, es unumwunden in alle seine Rechte einzusetzen. „Morgen wird es einen Sturm da oben geben, einen Sturm, so wild wie der, unter welchem eben unser altes Haus in seinen Fugen bebt“, hatte er unter Hinweis auf die obere Etage in jener Sturmnacht gesagt.

Ja, heftigen Ausbrüchen hatte er in der Tat entgegenzusehen müssen. Nun, der Tod hatte ihm diesen Zusammenstoß mit den Vorurteilen der von ihm so sehr gefürchteten vornehmen Welt erspart, aber um welchen Preis! —

„Sie haben keine schriftlichen Beweise in den Händen, sagten Sie nicht so?“ fragte sie mit halb erstarrter Stimme.

„Keine“, erwiderte der alte Maler tonlos, und eine bittere Enttäuschung sprach aus dem Blicke, den er auf die plötzliche Frage hin der jungen Dame zuwarf. „Wenigstens keine solchen, die vor dem Gesetz gelten. Diese hat der Verstorbene beim Tode meiner Tochter an sich genommen; aber sie sind in seinem Nachlaß nicht zu finden gewesen, sie sind spurlos verschwunden.“

„Sie müssen und werden sich finden“, sagte sie fest. Damit ging sie nach der Küche und kam gleich darauf, den kleinen Waz an der Hand, wieder herein. „Er soll mir zutiefst ein lieber Bruder sein“, sagte sie bewegt, indem sie den rechten Arm um den Knaben schlang und ihre Linke wie zum Schutz auf seinen Vordenkopf legte.

„Das Kind ist ein Vermächtnis meines Vaters für mich — ein heiliges! ... Niemand hat einen Einblick in das Geheimnis seiner letzten Lebensjahre gehabt;

nur seiner Atesten hat er zuletzt Andeutungen gemacht. Sie waren freilich rätselhaft für mich; aber jetzt weiß ich die Lösung. Hätte mein Vater nur noch zwei Tage gelebt, dann trüge diese arme Witwe hier längst unseren Namen ... Aber ich werde nicht ruhen noch rasten, bis sein entschiedener letzter Wille, der ihm vor seinem Tode ausschließlich Kopf und Herz erfüllt hat, zur Geltung kommt ... Nein, sprechen Sie nicht mehr!“ rief sie, die Hand abweisend gegen die fränke Frau ausstreckend, die mit dem Ausdruck des Glückes in den Jügen die Lippen öffnen wollte. „Sie müssen jetzt ruhen! Gehen Sie, Frau, die Großmama muß schlafen, damit sie bald wieder gesund wird!“

Der Knabe nickte und streifte die Hand der Großmama. Er nahm seinen Platz am Fußende des Bettes wieder ein, während die junge Dame, gefolgt von Herrn Venz, in die Wohnstube ging. Hier in dem tiefen Fensterbogen teilte er ihr zur Orientierung noch Näheres mit, in flüchtigen Anrissen mit, und sie weinte still dabei in ihr Taschentuch hinein.

Wenige Minuten später stieg Margarete die Bodentreppe im Backhaus wieder hinauf. Sie ging wie im Traume, aber in einem sturmvollem. Es war nicht viel mehr als eine halbe Stunde vergangen, seit sie ahnungslos diese Stufen hinabgehuscht war, aber welchen Umschwung aller Verhältnisse schloß diese eine halbe Stunde in sich! ... Nun war es ja klar geworden, weshalb der Papa ihre Kraft und Treue angestrichelt hatte! Einer unseligen Schwäche hatte er sich ausgeliefert, — ja, diese Schwäche, die Furcht, daß ihn die vornehme Gesellschaft um seiner zweiten Heirat willen in Vann und Acht tun werde, sie war es gewesen, die ihm das Leben vergiftet hatte!

Bei diesem plötzlichen Gedanken stieg in ihr eine heiße Wöte nach dem Gesicht, das sie einen Augenblick in den Händen vergrub; dann schritt sie rascher der Türe zu, die nach dem unheilvollen Gange führte — sie ahnte nicht, daß in der Tat das Unheil hinter dieser Türe lauerte.

25.

Im Vorderhaus hatte sich inzwischen eine aufregende Szene abgespielt. Barbe hatte den Tapezierern eine Erfrischung hinaufgetragen, und nach einem kurzen Gespräch mit den Leuten hatte sie die Türe ge-

Gefangenen der verschiedenen Truppenteile — sind es über 15 000 Mann mit mehr als 400 — haben einwandfrei erwiesen, daß die Fran- 9. Juni ab mehr als das Doppelte an Truppen Haupt gestanden haben, als ursprünglich in der stark über der Front stand. Die Reste der französischen zwischen Montdidier und Reims eingekesselt wurden, die dann noch als Rahmen für Neuaufrüstung in Betracht kommen.

Verwendung der heimkehrenden Kriegsgefangenen. Die aus russischer Kriegsgefangenschaft heimkehrenden Soldaten können und werden, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, ohne Einschränkung wieder im zivilen Leben verwendet werden. Es würde dem Grund- sätzen allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn diese anders behandelt würden wie die übrigen Soldaten. a. B. die Verwundeten, die immer wieder Front zurückkehren. Besondere Gründe, wie vor- zugsweise Alter und Familienverhältnisse werden natür- lich in Betrachtung finden.

16. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird mitgeteilt: Unsere Armeen sind sowohl auf der Westfront als auch über die Piave hinweg in den Linien eingedrungen. Bis zum Mittag lagen gegen über 10 000 Gefangene (Italiener, Engländer, Russen) vor. Die Beute ist beträchtlich.

15. Juni. Der Kriegsberichterstatter der freien Presse schreibt: Angesichts der mit der man den von der gegnerischen Seite an- geführten größeren Kampfhandlungen an der Südwest- front, werden einige Zahlen über unsere Verluste aus der Herbstoffensive gegen die Interessen, die ich von zuständiger Stelle er- halten habe. Danach betrug die Beute an Kriegsmaterial seit bis April 1918 von unseren Beutejägern von den reichsdeutschen Beutejägern geborgen: a. Geschütze etwa 2300, darunter die Hälfte mittlere und schwere Kalibers, etwa 3000 Maschinengewehre, 150 000 Infanteriegewehre, eine Million Patronen, über 1 1/2 Millionen Artilleriegeschosse, 100 000 Infanterie- und Maschinengewehrpatronen, 100 000 Gramm Pulver, 150 Flugzeuge, davon etwa 30 unbeschädigt. Alle diese Zahlen beruhen auf den Feststellungen bezüg. Schätzungen und sind durch- aus Mindestzahlen anzusehen. Zu ihnen kommen noch die an erbeuteten Proviant, Munition, Futter, Benzinlager und Pneumatik, ganze Wagen- und Teile, ferner ebenfalls in unsere Hand und wurden zum Teil sofort verwendet, nicht zu vergessen die vor- rätigen Vorräte an Chemikalien und Medikamenten. Bei der gesamten italienischen Beute bezieht sich auf 10 Millionen. Der Witransport dessen, was bei der Eroberung nicht sofort Verwendung findet, wie Altmaterie, in das Hinterland ist heute noch nicht abge-

U-Boot-Kriegführung kann nur bei einem Bruchteil der versenkten Schiffe festgestellt werden, welchen Schaden sie dienen.

Nur Versenkung eines holländischen Lagers.

Berlin, 14. Juni. Nach holländischen Presseberichten ist am Sonntag morgen der holländische Lagerschiff „Deine“ an der Küste durch Artilleriefeuer eines U-Bootes ver- senkt worden, wobei drei Mann durch einen Schuss getötet wurden. Über die näheren Umstände ist hier noch nichts be- kannt. Die Versenkung ist aber, sofern deutsche Seestreitkräfte in Frage kommen, zweifellos außerhalb der freien Fahrzone erfolgt, da diese betriebl. von uns gesichert wird.

Rotterdam, 15. Juni. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, daß der Segler Vier Gebroeders bei Doggerbank Noord auf eine Mine lief und Leck wurde.

Kleine Kriegsgeschichte.

Wien, 15. Juni. Die amtliche Oesterreichische meldet schwere Artilleriekämpfe an der italienischen Front. An der albanischen Front wurden erneute Angriffe blutig abgewiesen.

Osaka, 15. Juni. Die englische Regierung hat ausgeben, daß die Mine, durch die das holländische Posten- fahrzeug Nr. 14 am Sonntag, englischen Ursprungs war. Es hat sich entschuldigt und Schadenersatz angeboten.

Amsterdam, 14. Juni. Der englische Schatzkanzler wird am Dienstag im Unterhause eine Kreditvorlage von 500 Millionen einbringen. Der Gesamtbeitrag der während des Krieges gewährten Kredite mit Einschluß dieses neuen ist 7342 Pfund Sterling (146 Milliarden Mark).

Amsterdam, 14. Juni. Amerikanische Blätter berichten, eines der U-Boote, die an der Küste operieren, sei von einem etwa 6000 Tonnen großen Dampfer begleitet.

Rotterdam, 14. Juni. Nach einer Meldung aus Neu- seeland sind beim Nordkap der nördlichen Insel von Neu- seeland in einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste drei Minen aufgestellt worden.

Rotterdam, 14. Juni. Amsticht wird aus London gemeldet, daß am 6. Juni ein britisches Verspropiantierungs- schiff torpediert und versenkt worden ist. Sieben Mann der Besatzung werden vermißt.

Wien, 14. Juni. Der vorläufige Vertrag zwischen Ruß- land und der Ukraine ist heute unterzeichnet worden. Mit der Unterzeichnung werden die Feindseligkeiten eingestellt.

St. Petersburg, 15. Juni. „Vertrags-Edikt“ erhält von der Warmanfische die Nachricht, daß 2.1. wenige hundert Engländer und Franzosen an der Wiederherstellung der Bahn Kandalaks-Wurman beschäftigt seien, dagegen befänden sich dort nicht weniger als 4000 Serben unter Leitung eines serbischen Generals.

Wien, 15. Juni. Durch kaiserliche Verfügung werden alle im Ausland sich aufhaltenden Griechen der Jahrgänge 1884 bis 1887 unter die Fahnen gerufen werden.

Wien, 15. Juni. Die österreichische Regierung hat die in Port Callao liegenden deutschen Schiffe militärisch be- halten lassen.

Wien, 15. Juni. General Gutknecht, der Ober- befehlshaber der Orientarmee, ist zum Militärgouverneur und Oberbefehlshaber der Armeen von Paris ernannt worden.

Unser Geländegewinn Mai-Juni.

Als an der Somme und in Flandern unsere Feinde einige hundert Quadratmeter strategisch wertvollen Ge- ländes erobert hatten, schallte ihr Siegesjubel durch die ganze Welt. Sie wollten in Ermangelung eines greif- baren Erfolges Glauben machen, der kleine Geländegewinn



sel ein Beweis ihres „großen“ Sieges. Heute, da wir seit März das Zehnfache gewonnen haben, müssen sie sich an der Seine und an der Themse vergeblich, die Bedeutung unserer Erfolge, die sie nicht abzuliefern vermögen, zu verkleinern. Und doch ist für jeden Kartenspieler offen- sichtlich, daß wir nicht nur einen erheblichen Raumgewinn zu verzeichnen haben, sondern daß auch die Mai-Juni- Offensive wieder wichtige Verbindungswege des Feindes in unsere Hand gebracht und uns die Möglichkeit gegeben hat, andere, noch in seinen Händen befindliche dauernd zu bedrohen.

Schlusssdienst.

(Droht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Das bayerische Landtagswahlrecht.

München, 14. Juni. In der Kammer der Abgeordneten wurden die liberalen und sozialdemokratischen Anträge betr. Abänderung des Landtagswahlgesetzes durch allgemeine Ein- führung der Verhältniswahl und Verabschiedung des Wahlalters ab 21 Jahre sowie Einführung des Frauenstimmrechts ab- gelehnt. Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, in dem Verhältniswahl für die größeren Städte Vorrang in Vor- schlag gebracht wird.

Kaiser Wilhelm an das österreichische Rote Kreuz.

Wien, 15. Juni. Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Rote Kreuz für seinen nachfolgenden Rotekreuzkalender seine Photographie mit Originalunterschrift und folgender Widmung gespendet: „Wir haben Schulter an Schulter gekämpft, gemein- sam die Rot des Krieges unter dem Zeichen des Roten Kreuzes gemildert. Erst ist das Land unter Gottes treuer Führung. Wilhelm I. R.“

Die Erfolge der Armee Outier.

Berlin, 15. Juni. Die großen Erfolge der Armee Outier zwischen Montdidier und Reims haben eine wesentliche Linienverfälschung und -verbesserung herbeigeführt. Der Feind ist in den Grund hinabgeworfen, während wir von den eroberten Höhen aus seine Stellungen weit übersehen.

Große Mengen französischer Belchen füllen die Wasser- und Schluchten des bekümmerten Geländes. Dagegen er- scheinen unsere Verluste unverhältnismäßig gering.

Der deutsche Geländegewinn.

Berlin, 15. Juni. Nach dem „Bayerischen Anzeiger“ haben die Deutschen in der neuen Schlacht ihre Angriffe in 15 Kilo- meter Tiefe vorgetragen.

Hunderttausende französischer Flüchtlinge.

Osaka, 15. Juni. Pariser Blätter ist zu entnehmen, daß die Zahl der Flüchtlinge, die aus dem französischen Norden und aus Paris nach Südrussland ziehen, bereits mehr als 650 000 beträgt.

Paris unter amerikanisch-italienischem Schutz.

Berlin, 14. Juni. Die Verteidigung von Paris soll, wie die letzten Vorbereitungen erkennen lassen, verstärkt und ein- heitlicher gestaltet werden. Amerikanische und italienische Truppen sind in der Hauptstadt eingetroffen, um die Verteidi- gung zu übernehmen.

In der Sicherungszone von Paris.

Berlin, 14. Juni. Die von der französischen Grenze ge- meldet wird, ist Compiegne von der französischen Seeres- verwaltung in die Sicherungszone von Paris einbezogen worden. Der Militärgouverneur von Paris hat mit General Rod Magnan zum Schutz der Bahnlinie Paris-Compiegne getroffen.

Die englische Front in Sorgen.

Rotterdam, 14. Juni. In den Betrachtungen der eng- lischen militärischen Sachverständigen ist ein immer stärker werdender Pessimismus hinsichtlich des Ausganges des von ihnen erwarteten neuen Stoßes gegen die britische Hauptfront bemerkbar.

Die gestörte Gegenoffensive.

Osaka, 14. Juni. Nach Londoner Berichten veranlaßt die überaus schnelle Wiederaufnahme der deutschen Offensive in den Kreisen der Entente-Militärs zu sehr ernster Betrachtung der Kriegslage im Westen. Mit einer so raschen Auseinander- setzung zweier Schlüsse rechnete der alliierte Generalstab nicht. Die Hoffnung auf einen kleinen „Zwischenakt“ ging so weit, daß, wie gemeldet, von doch eine Gegenoffensive zwischen Marne und Aisne ins Auge gefaßt wurde.

Poincaré an Wilson.

Wien, 14. Juni. Am Jahrestage der Landung der ersten amerikanischen Truppen in Frankreich sandte Poincaré ein Telegramm an Wilson. Es heißt darin u. a.: „Die Alliierten machen jetzt die schwersten Stunden des Krieges durch.“

Erordnung eines berühmten Gelehrten.

Wien, 14. Juni. In Paris erlitten ein Steuerbeamter aus St. Omer bei dem ehemaligen Senator und Mitglied der Medizinischen Akademie Dr. Boissac und gab auf den Ge- lehrten drei Revolverkugeln ab, worauf er sich selbst erschoss. Dr. Boissac, der 72 Jahre alt war, wurde nach dem Hospital gebracht, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag.

Versenkung eines englischen Passagierdampfers.

Amsterdam, 14. Juni. Die britische Admiralität meldet am 14. Juni: Ein englischer bewaffneter Passagierdampfer wurde am 5. Juni torpediert und sank. Sieben Personen, darunter vier Mitglieder der Besatzung, werden vermißt.

Friedensvorschläge im italienischen Parlament.

Bern, 14. Juni. Die italienische Presse widmet der gestrigen Kammereröffnung breiten Raum. Die Rede des offiziellen Sozialisten Modigliani, der sich für sofortige Friedensverhandlungen ausspricht, wird lebhaft besprochen. „Giornale d'Italia“ sagt: „Solten die von Modigliani propagierten Friedensvorschläge kommen, so würden sie wie in früheren Fällen geprüft werden.“

Überfischung rumänischer Flüsse nach Bukarest.

Bukarest, 14. Juni. Nach der Ratifizierung des Friedens- vertrags werden, wie „Lumina“ meldet, das Finanz-, Justiz- und das Ministerium des Innern endgültig wieder nach Bukarest überfischen. Der rumänische Staatsfisch, der während des Krieges nach Moskau überführt wurde, soll un- verfehrt sein und sich in vollster Sicherheit befinden. Das Blatt meldet ferner, Deutschland werde Rumänien erhebliche Mengen an Arzneimitteln aller Art zur Bekämpfung der im Lande herrschenden epidemischen Krankheiten liefern.

Wasserkunde in russischen Bürgerhäusern.

Moskau, 14. Juni. In den Wohnungen angelegener Bürger in Wensa wurden bei Hausdurchsuchungen Waffen, Munition und Maschinengewehre gefunden.

Eine russische Frauennorm.

Rotterdam, 14. Juni. Die Führerinnen der sogenannten Todesbataillone kerensischen Angebotes sind in Amerika eingetroffen, angeblich um für die Bildung einer russischen Frauennorm zu wirken.

Lebensmittelkrise auch in Brasilien.

Wien, 14. Juni. Havas meldet aus Rio de Janeiro: Durch Regierungsbeschluss wurde ein Kommissariat für Lebens- mittel geschaffen, das hauptsächlich die Ausfuhr überwachen soll, damit eine ernste Krise verhütet werde.

Die Pest in Hongkong.

Kopenhagen, 14. Juni. Der Gouverneur von Hongkong dröhrt, daß dort eine Pestepidemie ausgebrochen sei. In den beiden letzten Tagen haben sich in der Stadt 17 neue Befälle ereignet, die sämtlich tödlich verliefen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Sachsenburg, 17. Juni.

Der Verkehr mit Schrotmühlen. Die Stellvertreter des Generalkommandos haben in den letzten Wochen eine neue Verordnung über nicht gewerblich betriebene Schrot- mühlen erlassen, die an die Stelle ihrer bisher geltenden Verordnungen über Schrotmühlen getreten ist. Die neue Verordnung stellt eine erhebliche Verschärfung der bisher geltenden Vorschriften dar, soweit die Herstellung und der Absatz von Schrotmühlen oder von Teilen von solchen in Frage kommt; beides wird unter Strafandrohung grundsätzlich untersagt. Eine derartige Verschärfung war erforderlich, da die bisher gegebene Möglichkeit der Herstellung und des Ab- sales von Schrotmühlen an Händler zu außerordentlichen Missständen geführt hat. Die unter Umständen erforderlichen Ausnahmen von dem Verbot der Überlassung erteilen die unteren Verwaltungsbehörden; von dem Verbot der Her- stellung kann die Reichsgetreidekasse Ausnahmen zulassen, die demgemäß beabsichtigt, einzelne ihr als vertrauens- würdig bekannte Fabriken unter ihrer ständigen Kontrolle mit der Fabrikation zu betrauen. Um unmissverständlich klarzustellen, daß jede zum Zerhacken, d. h. zum Mahlen, Quetschen oder Schrotten von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais geeignete Vorrichtung unter die Verordnung fällt, ist in der Verordnung ausdrücklich hervorgehoben, daß derartige Vorrichtungen auch dann als Schrotmühlen an- zusehen sind, wenn sie als Kaffeemühle, Knochenmühle

Unsere U-Boote im Armeekanal.

(Amtlich.) Berlin, 15. Juni.

Nach der Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum Dr. Reg. To. versenkt. Der Hauptanteil an diesen von etwa 17 000 Dr. Reg. To. hat Kapitän- Reg. dessen Erfolge hauptsächlich im Armeekanal wurden.

Unter anderen wurden zwei tiefbeladene Frachtdampfer von 4000 und 4000 Dr. Reg. To. Größe, sowie ein Dampfer vom Aussehen „Lucellum“ (etwa 6000 Dr. To.), der in Begleitung von zwei großen U-Boots- fahrern, vernichtet. Ferner wurden von dem im eng- lischen Dienst eingestellten U-Bootsfahrer „St. Johns“ und Kriegsschiffe erbeutet und Kommandant, Kapitän und ein Mann gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Eines unserer U-Boots- Kommandanten Kapitänleutnant Remy (Waller) hat im Atlantischen Ozean 3 Dampfer mit zusam- men 28 000 Dr. Reg. To. vernichtet, und zwar den mit 12 Zentimeter-Geschützen bewaffneten englischen Dampfer „Regum“ (4646 Dr. Reg. To.) und „Carlton“ (4646 Dr. Reg. To.). Die militärische Besatzung des „Regum“ bestand aus 40 Offizieren und ca. 650 Mann Besatzung; außerdem befanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurück- geschickt werden sollten. Vermutlich ist der größte U-Boots-Erfolg bei der Versenkung des Schiffes umge- fallen.

Berlin, 16. Juni. Seit dem 1. Februar 1917, dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges sind von uns 39 Truppen-Transportdampfer versenkt wor- den. Es ist zu bedenken, daß diese Zahl nur die mit Truppen-Transporter festgestellten und ver- zeichneten Schiffe enthält. Bei dem heutigen Stande der

oder anders bezeichnet werden; auch Hagerquettchen unterliegen der Verordnung. Seitungsanzeigen, die den Erwerb oder die Veräußerung von Schrotmühlen oder von Teilen von Schrotmühlen zum Gegenstande haben, sind künftig untersagt und strafbar.

Während im jährlichen Verlaufe der Monate Mai über immer trockener und heißer Wetter vorherrscht, war es nicht über heiß kalt; auch in den Abend- und Morgenstunden sank die Temperatur bedeutend. Der ganze Witterungscharakter ähnelte dem der Septemberzeit. Heute stellte sich wieder etwas Regen ein, der allen Feld- und Gartengewächsen sehr zu statten kommt. Die Heuernte ist in vollem Gange und liefert einen mittleren Ertrag.

Vom Lande, 17. Juni. Der Raps geht seiner Reise entgegen! Diese in unserer feittarmen Zeit doppelt tröstliche Aussicht erfüllt jetzt jedermann mit froher Hoffnung. Daß sie berechtigt ist, davon kann sich jeder überzeugen, der die ausgedehnten Rapsfelder mit ihrem vielversprechenden Erntesegen besichtigt. Namentlich im M.ental hat der Rapsbau eine Ausdehnung angenommen, wie er früher, wo man auf dem Lande die ausländischen feineren Öle noch nicht kannte, selten in gleichem Umfang zu finden war. Raum ein Landwirt veräußerte es, eines oder mehrere Grundstücke mit Raps anzupflanzen. Dabei gedeiht diese Ölpflanze so vorzüglich, daß mit einer R. kordernte zu rechnen ist.

Gebhardshain, 15. Juni. In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni ist in dem Basaltbruch Hagenroth bei Eisenroth ein Ledertreibriemen, 15 m lang und 13 cm breit, im Werte von circa 2000 M. gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur. Die Bestohlenen haben eine Belohnung von 500 M. für die Ermittlung der Diebe ausgesetzt.

Westerburg, 17. Juni. Gestern fand hier eine Turnübung des Westerwald-Bezirks statt. Es nahmen 8 Vereine mit 36 Turnern teil. Geübt wurden Freilübungen, Red und Barren und Spiele. Die Vereine Niederhadamar, Elz, Willmenrod sind wieder an der Tätigkeit. Am 21. Juli findet eine weitere Übung in Willmenrod statt. Am 8. September nimmt der Bezirk am Gauwetturnen in Dietkirchen teil. Der Übung wohnten auch der Kreisjugendpfleger Herr Bürgermeister Kappel und mehrere Herren hier bei.

Rah und Fern.

Eduard v. Gebhardt 80. Geburtstag. Eduard v. Gebhardt, der Meister der religiösen Malerei, wird heute 80 Jahre alt. Dadurch, daß er seine Religionsbilderungen realistisch gestaltete und in das Gewand des Reformationszeitalters kleidete, schuf er sich ebenso heftige Gegner wie eifrige Bewunderer, doch fand seine Darstellung in neuerer Zeit allgemeine Anerkennung. Das erste Werk Gebhardts, der zu St. Johannes in Eiland geboren wurde und 1874 bis 1912 Lehrer der Düsseldorf Kunstakademie war, war der Einzige Christi in Jerusalem (1863), dem sein Hauptwerk, die Kreuzabnahme (1873), die Himmel-

fahrt Christi (1881), das Abendmahl und zahlreiche Bilder aus der Reformationszeit folgten.

Die Neuenburger Erdgasquelle versiegt. Die im November 1910 in Neuenburger bei Hamburg angebohrte Erdgasquelle ist nunmehr völlig versiegt. Die Quelle, der anfangs das Gas mit einem Druck von 27 Atmosphären entströmte, ließ schon seit längerer Zeit langsam nach, so daß mit dem völligen Versiegen gerechnet wurde. Dieser Zeitpunkt ist schneller, als man gedacht, eingetreten. Für Hamburg war die Erdgasquelle eine glänzende Einnahmequelle, die der Stadt einen jährlichen Reingewinn von zwei Millionen Mark abgeworfen und in den Kriegsjahren große Dienste erwiesen hat, da sie die Hamburger Gasversorgung ergänzte und in den Tagen des Rohlenmangels oft ausbessern mußte.

Ein städtischer Orden. Die städtischen Kollegien in Raumburg nahmen eine Magistratsvorlage an, in der es heißt: Bei der immerhin beschränkten Zahl von Ordensauszeichnungen ist es nicht möglich, alle Herren und Damen, die sich um die Stadtverwaltung verdient gemacht haben, zur Auszeichnung vorzuschlagen. Wir haben deshalb beschloffen, seitens der Stadt eine Kriegsgedenkmünze zu stiften, die in Anerkennung der geleisteten Hilfe als Kriegsgedenken verliehen werden soll. Sie soll in Eisen ausgeführt und mit einer Urkunde über die Verleihung überreicht werden.

Maßnahmen gegen den Kirchenpreidwucher. In Wertheburg werden jetzt in den kaufmännischen Geschäften die Kirchen gegen Lebensmittelfürer verkauft. Das Pfund kostet erste Sorte 50 Pfg., zweite Sorte 35 Pfg. Aus Mischleben wird gemeldet, daß die Provinzialstelle für Gemüse und Obst Magdeburg auf Antrag des Magistrats zu Mischleben die Kirchenplantagen in der Stadt enteignet und das Eigentum der Kirchen der Stadtverwaltung übertragen hat. Die Pachtpreise waren bereits derartig hochgeschraubt, daß es unmöglich erschien, den festgesetzten Höchstpreis einzuhalten. Gegen die Verächter dürfte strafrechtlich vorgegangen werden.

Eine Statistik, die zu denken gibt. Eine süddeutsche Versicherungszeitung veröffentlichte soeben ein Statistisches Verzeichnis der Diebstahlsfälle in Großstädten. Danach sind die Auszahlungen auf dem Gebiete der Einbruch- und Diebstahlversicherung um fast das Vierfache gestiegen. Nach einer Aufzählung der Berliner Nachrichten und Schließgesellschaft wurden allein in der Diebstahlversicherung 4 400 000 Mark ausgezahlt gegen 1 600 000 Mark im Jahre 1914. Eine ganz erschreckende Summe erreichten die Diebstahlsfälle bei den Schiffstransportgesellschaften und den preussischen Staatsbahnen. Im Jahre 1914 zahlten letztere 4 200 000 Mark an Entschädigungen aus, im Jahre 1917 etwa 57 Millionen Mark.

Vorbildlicher Cypermann. Die Genossenschaft der Travemünder Fischer hat beschloffen, an einem Tage mit günstigem Fangwetter mit ihren sämtlichen Booten und Geiseln auf den Fischfang in der Döhrle auszufahren und den gesamten Erlös für ihre Beute der Lüdendorfer Spende zuzuführen. Im edlen Wettstreit an Gutsverteilung sind die Schlüter Fischer bereits mit gutem Beispiele vorangegangen und haben den Ertrag ihres Fanges der Sammlung zugunsten der Kriegsbeschädigten gestiftet.

Einweihung einer Gedenkstätte in Pöden. Die durch den Kommandanten der ostpreussischen Heile Bogen.

Generalmajor a. D. Basse, während des Krieges vaterländische Gedenkstätte, die als Vermächtnis an das ganze deutsche Volk gedacht ist, ist feierlich an die Pöden übergeben worden. Zur Feier war General Basse erschienen.

Brände in Schlesien. Auf dem Hegerberg ist die in Touristkreisen bekannte neue Hegerberg gebrannt. In Bodrosche, Kreis Rothenburg (Schlesien) sind 5000 Morgen Waldbestand durch Feuer zerstört worden. Der ausgedehnte Waldbrand ist noch nicht gelöscht, es wurde deshalb militärische Hilfe ausgemittelt.

Eisenbahnunglück. In Diedorf bei Augsburg ein Güterzug auf den abgerissenen Teil eines Güterzuges, wobei der Packwagen zertrümmert und Zugführer und zwei Soldaten, die als Begleitung der Güter Transporte mitführen, getötet wurden. Materialschaden ist beträchtlich.

Der neueste Tabakerfah. Ein Einwohner Neustadt a. d. Oße erhielt von seiner in Neustadt wohnenden Tochter mit der Post ein Paket, das scheinend Tabak enthielt. Der Herr stochte sich eine Pfeife und fand, daß er zwar schon besseren geraucht hatte, daß es aber ein Erbsen sei, der nicht gut rauchen lasse. Er bedachte sich später bei der Post für den Tabak. Zu seiner größten Verwunderung fand er ihm darauf mit, daß sie ihm feinen Tabak habe, sondern — gedörrten Kaffeebohnen!

Verstümmelung einer Goethestatue. Die Statue vor dem Lincolnhaus in Chicago ist verunstaltet worden. Die „Bildhauer“ drohten, die Statue in die See zu werfen, falls sie nicht rechtzeitig entfernt würde.

Eine Jubiläumstiftung. Die bayerische Lebenskassette errichtete anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens eine Jubiläumstiftung von zwei Millionen Mark. Sinken zur Förderung der Wohlfahrtspflege auf dem Lande, insbesondere auch für Kriegsinvaliden und sonstige Teilnehmer, zur Förderung der Ausbildung der Jugend und zur Verbesserung des landwirtschaftlichen Berufs werden verwendet werden sollen.

Commodore 100. Geburtstag. Der französische Komponist Charles Gounod, der am 17. Juni 1818 vor 100 Jahren — in Paris geboren wurde, war an dem Tag der kirchlichen Musik zugewandt; erst 1851 wandte er sich in der Opernmusik und wurde nach anfänglichen Misserfolgen, nun in den Bahnen Schumanns und Wagner, auch auf das Gebiet der weltlichen Musik drängt. Sein erster durchschlagender Erfolg war die Oper „Faust“, die auch in Deutschland sich durchzusetzen konnte. In der Folge schrieb er in Paris mehrere Opern. 1870 nach London übergesiedelt, komponierte er große Chorwerke, und, seit 1875 in Paris, der Kirchenmusik zu. Er starb am 17. Oktober in Saint-Cloud.

Blutskatzen. In Riga drangen in das Wächterhaus eines außerhalb der Stadt gelegenen Gutes vier Banditen, erschossen den Wächter und dessen Frau, verletzten den sechzehnjährigen Sohn durch drei Schüsse schwer. — Bei Dorpat wurden ein Mann, Frau und zwei Kinder ermordet aufgefunden. Die Täter sind unbekannt.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Uhren und Goldsachen
Spezialität:
Fugenlose Trauringe
empfiehlt
Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Gute Postkarten!
Postkarten mit liniierter Rückseite, ff. holzfreier Karton, in Hefchen mit 15 Stück zu je 35 Pfg.
Bei Mehrabnahme entsprechend billiger.
Buchhandlung Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Rhenfer und Selterfer
Mineralwasser
Lemon-, Himbeer- und Zitronen-Squeash.
feinste alkoholfreie
Erfrischungsgetränke
mit Zitronen-, Himbeer- und Waldmeistergeschmack
stets lieferbar.
Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Fernruf Nr. 2.

Zur
Abnahme sowie Neuausführung
von
Blitzableiteranlagen
halte mich den titl. Gemeinden sowie den Hausbesitzern des Oberwesterwaldkreises bestens empfohlen.
Kostenanschläge bereitwilligst.
Heinrich Pfeifer, Bedachungsgeschäft
Mündersbach (Oberwesterwaldkreis).
N. B. Ich habe an einem in Kassel abgehaltenen Kursus zur Anlage neuzeitlicher Blitzableiteranlagen mit Erfolg teilgenommen, worüber Zeugnis zur Verfügung steht.

Neu eingetroffen!
Große Sendungen
Seidenstoffe
für Kleider und Blusen
in modernen schönen Farben.
Schleierstoffe
bestickt und bedruckt
in herrlichen Farbenstellungen.
Warenhaus **S. Rosenau** Hachenburg.

Nach Frankfurt a. M.
wird in seines Haus für sofort
tüchtiges **Alleinmädchen**
aus achtbarer Familie bei bester Behandlung
sucht.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.
Särge
in allen Ausführungen
sofort lieferbar.
— Eigene Anfertigung. —
Ferd. Eichelhardt
Schreinermeister
Hachenburg.
Einsparung (auch auswärts)
wird bestens besorgt.

Eine kleine Wohnung
bestehend aus 2-3 Zimmern
mit Küche nebst Zubehör,
guter Frau zu mieten.
Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.
Für Monat
möbliertes Zimmer
mit Moränenkissen
Schiffel. Angebote mit
Angabe an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Wohnung
für sofort gel.
Kataster-Landmesser
Näheres Hotel
Bettstelle
mit Matratze
zu verkaufen.
in der Geschäftsstelle d. Bl.
la Zentrifuge
" Wagenöl
" Wagenfett
" Lederfett
" Schuhcrem
" Bohnenerde
empfehlen
Berthold Seifert
Hachenburg